



Ministerin Barbara Steffens (kniend) und Landrat Michael Kreuzberg (dahinter) nahmen Kontakt mit den Besuchshunden auf. Foto: Vlaminc

# Hunde bauen Barrieren ab

**TAGUNG** Fachleute stellten Projekte zum Thema Demenz vor

VON DENNIS VLAMINCK

**Bergheim.** Janus und Rahna haben es einfach. Wenn sich ihnen hochrangige Politiker nähern, gibt es kein Protokoll und keine Floskeln. Dann gibt es einfach nur Streicheleinheiten. Und so beugten sich auch NRW-Ministerin Barbara Steffens und Landrat Michael Kreuzberg zu den beiden Hunden hinab, um ihnen das Fell zu kraulen. Janus und Rahna machten das, was sie am besten können: schnell Kontakt aufnehmen, Barrieren abbauen. Sie gehören zum Team des Hundebesuchsdienstes „4 Pfoten für Sie“ – sie sollen die Türen öffnen zu Menschen mit Demenz.

Genau darum ging es am Donnerstagvormittag im Kreishaus. Mehr als 200 Teilnehmer waren zur Fachtagung „Demenznetz-

werk Rhein-Erft-Kreis“, um Projekte vorzustellen, Kontakte zu knüpfen und mehr Öffentlichkeit herzustellen für das Thema Demenz. „Demenz erkrankte gehören zu uns, mitten in unser Leben und in die Mitte der Gesellschaft“, sagte Gesundheitsministerin Steffens.

Nach ihren Angaben leben zurzeit etwa 300 000 an Demenz erkrankte Menschen in Nordrhein-Westfalen. Bis 2030 soll die Zahl auf 450 000 Betroffene steigen, bis 2050 gar auf 600 000. „Wir müssen lernen: Das Leben mit Demenz muss in die Gesellschaft passen“, sagte Steffens.

Darum brauche man dringend Netzwerke, die Bedarfe sähen und Strukturen änderten, befand die Ministerin. Durch die Vernetzung wohnortnaher Versorgungs- und Hilfeangebote könnten Demenzer-

krankte und Angehörige ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend im Quartier unterstützt werden. „Das große Engagement aller Akteurinnen und Akteure in der Region Rhein-Erft-Kreis ist schon seit Jahren beispielhaft“, sagte Steffens.

## Pflegender Angehöriger

Auch Landrat Kreuzberg bemühte bei der vom Kreis und dem Demenz-Servicezentrum Region Köln und das südliche Rheinland veranstalteten Tagung Zahlen, um zu verdeutlichen, dass Demenz eine immer wichtigere Rolle spielen wird. „Im Kreisgebiet ist bereits jeder Fünfte 60 Jahre und älter – in einzelnen Städten des Kreises ist es teilweise sogar schon jeder Vierte“, sagte Kreuzberg. „Demenz ist also seit langem keine Krankheit

mehr, von der nur eine Minderheit betroffen ist – das Gegenteil ist der Fall.“ Für das Thema Demenz setze er sich nicht nur als pflegender Angehöriger ein, sondern auch, weil der Rhein-Erft-Kreis ländlich strukturiert sei und Beratungsstellen häufig weit entfernt oder schwer erreichbar seien.

Gefördert wird die „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“ vom Bundesfamilienministerium. „Gerade beim Thema Demenz kommt es auf die konkrete Maßnahmen vor Ort an, die Betroffene direkt erreichen“, sagte Ministerialrätin Petra Weritz-Hanf. Sozialdezernent Anton-Josef Cremer zählte in seinem Referat eine Vielzahl von Projekten, Veranstaltungen und Angeboten auf, die sich im Rhein-Erft-Kreis rund um das Thema Demenz drehen.